

sammengetan, um es zu erstellen. Es dokumentiert nicht nur die Entwicklung jener Bewegungen, die sich nun schon seit längerer Zeit um die Einheit bemühen; zahlreiche Parallelartikel (z. B. über Amt, Maria, Papsttum) bieten die Möglichkeit, unterschiedliche konfessionelle Auffassungen in theologischen Fragen miteinander zu vergleichen. Persönlich finde ich jene Artikel besonders nützlich, die über einzelne Länder und Konfessionen referieren und hier jeweils den neuesten Stand zu vermitteln versuchen. Das Werk vermag in vielem eine kleine Bibliothek zu ersetzen. Es scheint uns, daß es das weitere Gespräch zwischen den christlichen Kirchen nachhaltig befruchten kann.

Linz

Rudolf Zinnhobler

Besprechungen

PHILOSOPHIE

BISER EUGEN, *Gottsucher oder Antichrist? Nietzsches provokative Kritik des Christentums*. (131.) Otto Müller, Salzburg 1982. *Nietzsche für Christen*. Eine Herausforderung. Textauswahl und Einleitung von Eugen Biser. (Herbüch 1056). (158.) Herder, Freiburg 1983, Kart.

Nietzsche ist nach wie vor die größte Herausforderung für den Christen. Doch „Provokationen sind zwar schmerzlich, aber hilfreicher und heilsamer als beschwichtigende Zustimmung“ (Biser, 116). Eugen Biser gehört zu jenen seltenen Theologen, die sich dieser Herausforderung stellen. Schon 1962 veröffentlichte er die wichtige Studie „Gott ist tot – Nietzsches Destruktion des christlichen Bewußtseins“, worin er nachgewiesen hat, daß der berühmte Aphorismus 125 der „Fröhlichen Wissenschaft“ als gleichnishafte Widerlegung des ontologischen Gottesbeweises von Anselm von Canterbury zu verstehen ist. Er arbeitet an einer „Nietzsche-Hermeneutik“, der anzuzeigende Band legt sozusagen eine Zwischenbilanz vor. Er ist übrigens aus einer Nietzsche-Tagung im Bildungshaus Schloß Puchberg bei Wels herausgewachsen.

Nach einem kurzen Hinweis auf Nietzsches Lebenslauf geht der Vf. in den drei zentralen Kapiteln des Buches auf Nietzsches Christentums-, Gottes- und Christuskritik ein. Er weist auf, daß es sich hier um eine „Kritik großen Stils“ handelt, um eine „kämpferische Einfühlung“ in die kritisierte Sache (33). Dabei verfolgt Nietzsche eine doppelte Strategie: er geht zugleich systemkritisch und genealogisch vor (39). Erstere versucht, aus dem christlichen System den Hauptbegriff, den Glauben an Gott, herauszubrechen, letztere will die Entstehung des Christentums erklären, um es zu desavouieren. Nietzsche ist unschlüssig, welche Strategie wirksamer ist; Biser hält die Systemkritik für die entscheidende Maßnahme. Dadurch gerät allerdings die Genealogie etwas aus dem Blick, was der Sache nicht ganz gerecht wird, denn gerade sie ist Nietzsches eigene Erfindung.

In einem faszinierenden Kapitel unter dem Titel

„Gotteskritik“ untersucht der Vf. die Textgeschichte des Aphorismus 125 der Fröhlichen Wissenschaft „Vom tollen Menschen“. Dieser Text erscheint nur wie aus einem Guß; in Wirklichkeit ist die Endgestalt „Frucht eines komplizierten Gestaltungsprozesses“ (63), der Schlaglichter auf die geistesgeschichtlichen Wurzeln wirft.

Nietzsches Verhältnis zu Christus ist ambivalent. Schon Jaspers hat bemerkt, daß der Jesus Nietzsches „mit der Geschichte des Christentums eigentlich nichts zu tun“ hat. Seine Polemik ist hier ungewohnt zurückhaltend. Was Jesus lehrte, war „die Einheit von Gott und Mensch als frohe Botschaft“. Paulus hat sie ins Gegenteil verkehrt und zu einer Botschaft des Hasses gemacht. Auf der anderen Seite wird Jesus als „interessanter *décadent*“ angesehen, dessen Sanftmut nicht im Sinne Nietzsches sein konnte.

Das Fazit des Buches: Jesus war weder Gottsucher (Franz Brentano) noch Antichrist (Solowjew). Er selbst sieht sich als „Hanswurst“ und „Possenreißer“, und auch Biser hielt es nicht für die schlechteste Zuweisung, in ihm den „Hofnarren des Christentums“ zu sehen, „wenn man sich nur vergegenwärtigt, daß es die vornehmste Aufgabe des Hofnarren war, seinem Herrn die Wahrheit zu sagen, die ihm auf keine andere Weise beizubringen war“ (115).

Das Bändchen der Herderbücherei enthält eine Auswahl wichtiger Texte von Nietzsche, die an eine Lektüre heranführen können. Dem geht eine Einführung voran, die Nietzsches Weg an Hand seiner Werke verfolgt. Der Band ist als Einführung für jene gedacht, die Nietzsche zum ersten Mal begegnen.

Linz

Günter Rombold

FIGL JOHANN, *Interpretation als philosophisches Prinzip*. Friedrich Nietzsches universale Theorie der Auslegung im späten Nachlaß. (Monogra-